

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863**

10.6.1863 (No. 134)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Juni.

N. 134.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgeld: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Juni.

Durch Allerhöchste Ordre vom 6. d. M. werden dem Kriegskontrolleur Beck die Gradzeichen des Oberleutnants verliehen.

## Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mit höchster Entschiedenheit vom 30. April d. J. gnädigst bewegen gefunden, den von der Gemeinde Dinglingen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Ludwig Bernigk in Kürnbach zum Pfarrer in Dinglingen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 5. Mai d. J. gnädigst bewegen gefunden, den Stadtpfarrer Lindenmeyer in Rastatt auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 19. Mai d. J. gnädigst bewegen gefunden:

den von der Gemeinde Müllheim aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Adamus in Obereggenen zum Stadtpfarrer in Müllheim,

den von der Gemeinde Gutach aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Eduard Engler von Tegernau zum Pfarrer von Gutach,

den von der Gemeinde Kürzell aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Friedrich Nied von Keppenbach zum Pfarrer von Kürzell,

den von der Gemeinde Niedereggenen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Ritzhaupt in Ruchsen zum Pfarrer in Niedereggenen,

den von der Gemeinde Büdingen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrverweser Spengler zum Pfarrer in Büdingen zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

**Wien, 9. Juni.** Der „Volkswacht“ schreibt: Die Uebereinstimmung der Westmächte bezüglich der Behandlung der polnischen Angelegenheit ist nunmehr vollkommen. Auch die Konferenzfrage ist erledigt, und zwar dahin, daß Frankreich zugestanden hat, daß die polnische Angelegenheit in einer Konferenz der acht Mächte, welche die Wiener Schlusssätze unterzeichnet haben, behandelt werde, wodurch eine unmittelbare Annäherung an den Finalact des Wiener Kongresses gegeben ist. Man zweifelt nicht, daß auch Oesterreich diesem Punkt beitreten werde. Den Waffensstillstandspunkt haben die Westmächte fallen lassen. Die „Presse“ enthält die gleiche Mittheilung.

**Zürich, 7. Juni.** Das Verfassungsfest ist im ganzen Königreich mit Begeisterung gefeiert worden. Ueberall herrschte vollkommene Ordnung. Der König hielt eine Militärrevue und wurde bei dieser Gelegenheit freudig begrüßt.

### \*Kg. Ein amerikanisches Handelshaus.

(Fortsetzung aus Nr. 130.)

„Geh, geh, mach ein Ende hier. Das Kind ist ganz wohl, 's Durchschnäßen abgerechnet. Macht Euch fort. Weiter-ab nach Eurem Schiffs-Teil!“ sagte Major Pool, das demüthige Männchen fortziehend, nicht unfreundlich aber entschieden. Als der Regier noch zum Abschied tief grüßte und dem für die farbigen angewiesenen Theil des Dampfboots zusehender sah ich, daß er lahm war und daß er, auch wenn er (etwas in Amerika nicht häufiges) ein Schwimmer gewesen wäre, sich doch nicht mit der Möglichkeit, das bedrängte Kind zu retten, in's Wasser hätte stürzen können. Was mich betrifft, so hatte ich lediglich einem natürlichen Antriebe der Menschlichkeit nachgegeben, als ich einem hilflosen Geschöpf, ob weiß oder schwarz, zum Beistand eilte; während ich aber für eine solche Handlung nicht den allermindesten Ruhm verlangte, ärgerte ich mich doch ein wenig über die spöttischen Bemerkungen einiger der Mitreisenden, die mich für einen Don Quixote zu halten schienen, daß ich um einen „Nigger-Balg“ mein eigenes Leben gewagt hätte. In einer halben Stunde langten wir in Cincinnati an, wo ich meine nassen Kleider wechselte. Da ich einen Schnupfen oder eine Fieberanwandlung vermittelst einer noch auf dem Dampfboot reichlich eingenommenen Dosis „Cognac-Arznei“, wie's der Major wohlredend nannte, abgewendet hatte, so befand ich mich durchaus nicht schlimmer von meiner Eintauchung.

Es ging Alles seinen glatten Gang. Der Proviant, der todte und der lebendige, ward gehörig eingeladen und stromauf versendet, und ich erhielt in der Zeit, da ich auf frische Befehle von Pater und Partnern wartete, daher und dorthin Einladungen von den gastfreien Bewohnern Cincinnati's, und hatte keine Ursache, über meine Stellung zu klagen. Ein oder zwei Mal begegnete ich zufällig Job, dem Regierzimmermann, der in einer der Vorstädte wohnte, und war, fürchte ich, etwas barsch in meiner entschiedenen Zurückweisung der Höflichkeit, die mir der

In mehreren Städten hat die Geistlichkeit, ungeachtet des von Rom ergangenen Verbots, einen Gottesdienst für das Verfassungsfest abgehalten.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 9. Juni.** Einer Bekanntmachung des evangel. Oberkirchenraths in dem heute erschienenen „Evang.-protest. Verordnungsblatt“ zufolge sind folgende elf Kandidaten der Theologie, welche sich der diesjährigen Frühjahrsprüfung unterzogen haben, in nachstehender Ordnung unter die Zahl der evangel. Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Georg Wolfhard von Dühren, Robert Schneider von Oberweiler, Julius Bolat von Heidelberg, Hermann Junker von Lörrach, Oskar Böhringer von Waldshut, Georg Bauer von Adersbach, August Sauter von Rothenberg, August Gberlin von Dossenheim, Karl Dalgaer von Kleinlaufenburg, Karl Boek von Eppingen, Heinrich Lang von Schweigern.

**Aus Bayern, 6. Juni.** (Bayr. Bl.) Gestern sind die Erklärungen der Zollvereins-Staaten über die österreichischen Propositionen in der Münchener Generalkonferenz übergeben worden. — Heute reiste das griechische Königs-paar von München nach Odessa in Holstein, dem Sommer-sitz des Großherzogs von Oldenburg, ab. Dort werden sie bis gegen Ende August verweilen und dann ihren ständigen Aufenthalt in Bamberg nehmen. — Ein Theil der deutschen Abgeordneten, welche sich nach Madrid begeben hatten, um daselbst in der Angelegenheit der spanischen Protestanten zu wirken, kehrte gestern über hier nach der Heimath zurück. Die Deputation erhielt bei der Königin von Spanien keine Audienz. Nach mehr als acht Tagen wurden die Bittschriften einem der Minister verabsfolgt.

**München, 7. Juni.** Man telegraphirt dem Wagner'schen telegraph. Korrespondenzbureau: „Die Erklärungen, welche Preußen bezüglich der österreichischen Propositionen in der Generalkonferenz abgegeben ließ, sollen nicht völlig bestimmt lauten, und es sollen deshalb in nächster Sitzung weitere Erläuterungen verlangt werden.“

**Koburg, 6. Juni.** (Koburg. Jg.) Der Herzog und die Herzogin in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Baden, auf ihre Güter in Oesterreich.

**Berlin, 6. Juni.** Die politischen Kundgebungen zur gegenwärtigen Lage dauern in der Presse, in Versammlungen u. s. fort. Von den Provinzialblättern drucken die Erklärung der sechs Berliner Zeitungen ab und unterzeichnen dieselbe zustimmend: die Redaktion der Danziger, der Posener, der Ostpreussischen, der Bromberger, der Neuen Stettiner, der Pommerschen, der Ostsee-, der Magdeburger, der Thüringer, der Elberfelder, und der Westfälischen Zeitung. Von den Berliner Blättern hat sich noch die Berliner Abendzeitung angeschlossen. Nicht angeschlossen haben sich unter andern: Die Rheinische Zeitung in Düsseldorf und die Kölnische Zeitung. Fast sämtliche Provinzialzeitungen beschränken sich auf thatächliche Mittheilungen, und mehrere, wie z. B. die Königsberger Hartung'sche, erklären ausdrücklich, daß sie nicht mehr in der Lage seien, auf eine Besprechung politischer Fragen einzugehen. — Wahlmänner und Urwähler des zweiten und dritten Berliner Wahlbezirks hielten gestern Ver-

sammlungen und saßen mit Einstimmigkeit Resolutionen, die denen des ersten Bezirks theils völlig gleich, theils sehr ähnlich sind. Nachdem nunmehr die freie Presse begraben worden, führen die reaktionären Organe, gedruckte und lithographirte, das große Wort. Als Proben ihrer Sprache führen wir Einiges aus einem Artikel der „Kreuzzeitung“ über den Beschluß der Stadtverordneten an. Sie nennt es „mehr als Unverschämtheit, nach der königl. Antwort auf die jüngste Adresse des Abgeordnetenhauses — natürlich ebenfalls nur aus lauter Ehrfurcht und Loyalität, Liebe und Treue! — dieselben fast hochverrätherischen Annahmen in Szene zu setzen.“ Zum Glück finde jedoch die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten auf derlei Untriebe innerhalb der bürgerlichen Kollegien keine Anwendung:

Soffentlich wird die Regierung den kleinen Unruhestifter mit derselben Ruhe und Energie auf den Mund schlagen, wie seinem „großen Bruder“, wobei wir insbesondere noch den Wunsch hegen, daß man augenblicklich den Herren nicht den Gefallen thut, die Stadtverordneten-Versammlung aufzulösen. Man würde damit nur dem bringenden Bedürfnis der Fortschrittspartei nach Wahlagitationen und Aufregung der Volksmassen in die Hände arbeiten. Selbstrafen, und wo nöthig Disziplinar- und Kriminaluntersuchungen gegen die Mädel-führer scheinen und viel zweckmäßiger zu sein. Hat die Regierung nicht gezögert oder geschwankt, als es darauf ankam, das Abgeordnetenhause zu schließen, sie wird heute, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß dies unter völliger Theilnahmelosigkeit des Volks geschehen konnte, noch weniger Anstand nehmen, die kleinen Füllbüreau der fortschrittlichen Aufregung nach Gebühr zu behandeln.

Was die weiteren Schritte der Regierung betrifft, so weiß die „Kreuzzeitung“ nicht, ob es in der Absicht der Regierung liegt, auch mit neuen Bestimmungen über das Vereinswesen ohne weiteres vorzugehen, und in wie weit die bezügliche Agitation der letzten Tage etwa dazu beitragen wird, darauf zielende Beschlüsse zur Reife zu bringen. Das aber wissen wir — fährt das Blatt fort — daß schon eine stülke und ernste Anwendung der bisherigen Befugnisse dazu dienen könnte, auch die Gefahren des Vereinswesens wesentlich zu vermindern und abzustumpfen. Namentlich dürften die Behörden darauf zu achten haben, daß die agitatorischen Reden, Anträge und Beschlüsse der Vereine und Versammlungen nicht in der Presse tausendfachen Widerhall finden. Die Versammlungen selbst haben ein verhältnismäßig kleines Publikum; ihre Verhandlungen und Resolutionen erhalten ihre große Wirkung erst durch die Presse. Die Regierung hat es jetzt in der Hand, diesen Zusammenhang zwischen der Wählererei in den demokratischen Vereinen und in der Presse zu zerreißen und dadurch der Vereinspropaganda die Spitze abzubrechen.

Fraglich bleibt es noch, ob ein neues Wahlgesetz sofort publizirt werden wird, denn es müßte gleichzeitig eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, und nach der Verfassung die neue Kammer drei Monate später wieder einberufen werden. Vielfache Anzeigen sprechen aber dafür, daß in diesem Jahre ein Zusammentritt der Kammer nicht wieder erfolgen wird. Es dürfte daher das Wahlgesetz schwerlich vor dem Herbst publizirt werden, jedoch können entscheidende Beschlüsse diese Vermuthung bald widerlegen. — Wie lange die Abwesenheit des Königs dauern wird, der am 15. d. M. nach Karlsbad abreist, hängt von dem Rath der Aerzte ab. Nach Nagaz in der Schweiz, wohin Sr. Majestät zur Nachkur sich begeben wird, gedenkt auch der Fürst von Hohenzollern zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

auf und davon, ehe sie das Haus umstülten; sie werden unbarbarisch mit Ihnen umgehen, so wahr ich Michel Sullivan heiße.“

Alles fuhr auf und stürmte mit Fragen auf Michel ein, der statt der Antwort nur die Hände rang und schrie: „Jerum, jerum! Sie bringen Sie um, und ich habe mit schier die Seele ausgelassen, es Ihnen zu sagen; sie sind bei uns gewesen, und kommen jetzt in aller Eile her, um, Höllenelement, wenn sie Sie erwischen, so seht's Schlimmes ab, und Sie haben immer so freundlich mit dem Michel gesprochen, und da...“

Allein ehe Michel ausreden konnte, und ehe ich rathe konnte, was vorgegangen war, ergoß sich ein lärmender und tobender Menschenhaufe, bewaffnet mit Gewehren, Ketten, Drehschlangen und andern Angriffswerkzeugen, auf den offenen Raum vor dem Hause und rüdete mit lautem Geschrei und aufgeregten Gebärden heran; — an ihrer Spitze der alte Daniel Bormals, die Bläse hoch über'm Kopf schwingend, die harten Füge vor Wuth aufgetrieben und verzerrt...

„s muß Etwas passiert sein! Die Bürger haben die Büchel gestraubt wie Wildschaf“, sagte mein Bieth, wie er das Fenster aufriß und laut und unverzagt nach der Ursache der Unheilthat fragte.

„s ist der Pool — Pool hoch!“ schrie Einer, während ein Anderer die Drohworte hinausbrüllte: „Dem Pool die Kopfhaut ab! Er hat den verdammten Britischer zu uns gebracht. Soll vielleicht auch einen Schnittsel vom Profit kriegen?“

„Der Britischer! Liefert ihn uns! Schmeißt'n heraus! Oder wir zerlegen's Haus wie 'ne verflücherte Kirchfernde!“ schrie ein Schoß Anderer. Ich sprang an's Fenster.

„Ihr Herren —“, hob ich an. „Allein meine Stimme erstikte in dem greulichen Geheul, das mein Erscheinen begrüßte, und instinktmäßig fuhr ich zurück, während der alte Bormals Einem der Höher im Schwarm eine Art entlich, vorhöf und mit hurtigen schweren Schlägen wider die polirte Mahagonyhautthür weiterle.“

„Herr Hill, Euer Ehren,“ keuchte er außer Athem, „machen Sie sich

(Fortsetzung folgt.)



**Berlin**, 8. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Zirkularverfügung des Ministers des Innern vom 6. d., worin die Gemeinde-Aufsichtsbehörden aufgefordert werden, die bestehenden Vorschriften streng und aufmerksam zu handhaben, damit die Thätigkeit der städtischen Vertretungen in den gesetzlichen Schranken gehalten werde. Beschlüsse, wie die von einigen Stadtverordneten-Versammlungen gefaßt, gehörten nicht zum Gebiete der Gemeindeangelegenheiten, seien als gesetzwidrig nicht zu dulden, und dürften nicht zur Ausführung gebracht werden. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Aufsichtsbehörden dergleichen gesetzwidrigen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit und mit den ihre Unterdrückung sicherstellenden durchgreifenden Maßnahmen entgegenzutreten werden. Insbesondere wird auf die Anwendung der nach §. 48 Nr. 2 der Verordnung vom 26. Dez. 1808 (Anhang zur Regierungsinstruktion vom 23. Okt. 1817) den Regierungen zustehenden Exekutivmittel gegen die Stadtverordneten-Vorsitzer und deren Stellvertreter und auf die Handhabung der Disziplinargewalt gegen die Bürgermeister hingewiesen.

Die Regierung in Potsdam hat auch schon die Ausführung des von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Berlin gefaßten Beschlusses, eine Deputation an Sr. Maj. den König zu senden, untersagt und ein eventuelles weiteres Einschreiten in Aussicht gestellt. Dem Vernehmen nach hat der Oberbürgermeister Seydel auf diesen Erlaß eine Antwort ertheilt, in welcher der Beitritt des Magistrats zu dem Beschlusse der Stadtverordneten als gerechtfertigt dargestellt sein soll. In Folge dessen ist von Seiten der Regierung eine abermalige Erklärung eingegangen, die als sehr entschieden bezeichnet wird. — Der „Staatsanz.“ veröffentlicht Steckbriefe gegen die H. v. Guttry, v. Wierzbinsky und Graf Dyalinsky. Im Fall ihrer Ergreifung sollen sie auf Fort Winiary in Posen abgeliefert werden. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet, entgegen der Angabe des „Observer“, daß Note n der Großmächte nicht abgegangen seien. — Dem „Fr. J.“ zufolge hat die „Berliner Börzenzeitung“ eine erste und die „Berliner Reform“ eine zweite Verwarnung erhalten, und wird wohl das Verbot der letzteren nicht lange auf sich warten lassen.

† **Wien**, 7. Juni. Wenn man die „Generalkorrespondenz“ als eine verlässliche Quelle betrachten darf, und dazu hat man sicher allen Grund, so ist der augenblickliche Stand der Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Westmächten in der polnischen Frage in Kürze dahin zu resumieren, daß die Kabinette von London und Paris die bekannten Propositionen, welche Oesterreich als Basis der ferneren gemeinsamen Aktion in St. Petersburg anerkannt wissen wollte, noch nicht definitiv beantwortet haben, daß aber die Verhandlungen schließlich Erfolg verheißten oder, um uns der Worte des offiziellen Blattes zu bedienen, „ihrem Ziele näher gekommen sind“. Freilich ist damit nicht viel gesagt, so lange die Hauptsache zweifelhaft bleibt, ob damit die Verhandlungen ihrem Ziele näher kommen konnten, Oesterreich den Westmächten, oder ob umgekehrt die Westmächte Oesterreich Konzessionen gemacht. So viel wir unsere Erfolge erfahren, dürfte das Erstere das Richtige sein, obschon auf der andern Seite feststeht, daß der Waffenstillstands-Gedanke durch die Einwendungen Oesterreichs vollständig beseitigt wurde, und dürfte der Entwurf einer formellierten Feststellung der gemeinschaftlichen in St. Petersburg geltend zu machenden Forderungen bereits einen Theil der Rückäußerung der Westmächte bilden, der man hier jetzt von einem Tage zum andern entgegenfiehet.

### Italien.

**Turin**, 4. Juni. General Durr kehrt nach Italien zurück. Die Angabe, es wären bei demselben in den Donaufürstenthümern mehrere andere, in italienischen Diensten stehende Offiziere eingetreten, ist unrichtig.

**Turin**, 6. Juni. Der König drückte heute den Deputationen, welche ihm die Antwortsadressen der beiden Kammern zu überbringen beauftragt waren, seine Erkenntlichkeit für die Zuneigung und Hingebung des Parlamentes aus. Auch äußerte er, wie sehr er es bedauere, daß die Wünsche aller Italiener im vorherigen Jahre noch nicht hätten in Erfüllung gehen können; er sagte: „Ich hoffe, daß in der Folge die Geschichte Italiens rascher dem Ziele zuschreiten werden, welchem wir Alle unser Leben geweiht haben.“

### Frankreich.

**Paris**, 8. Juni. Vergebens wartete man darauf, daß aus der letzten Ministerberathung in den Tuilleries ein Entschluß hinsichtlich der innern Politik und einer Kabinetsmodifikation hervorgehen werde. In der Versammlung unter Vorsitz des Kaisers beschäftigte man sich fast ausschließlich mit Mexiko und mit dem Schreiben des Erzbischofs von Tours. Diese Angelegenheit soll, wie man wissen will, vor den Staatsrath verwiesen werden. Was die innere Politik als Konsequenz der Wahlen betrifft, so kam sie, und zwar durch die Initiative des Hrn. v. Persigny, nur beiläufig zur Sprache. Die Kabinetsmodifikation, bezw. die Ersetzung des Hrn. v. Persigny scheint vorerst bis Anfangs Juli, d. i. bis zur Reise des Kaisers nach Vichy, vertagt. Wahrscheinlich will man jeden Anschein vermeiden, als sei diese Kabinetsveränderung irgendwie Folge des Drucks der Wahlen. Eine derartige Andeutung macht heute wenigstens die „Patrie“.

Was Mexiko betrifft, so ist die heutige Moniteurnote eine Folge der Samstagssitzung. Das offizielle Blatt versichert, daß es der Armee weder an Lebensmitteln, noch an Munition fehle, daß die Truppen vor Puebla Proviant auf 50 Tage haben und in Vera-Cruz 3 Millionen Rationen vorräthig seien, daß, was die Munition betrifft, außer den bereits expedirten 12,800,000 Patronen und 42,348 Schüssen für gezeigte Kanonen so eben von Toulon und St. Nazaire noch 1 Million Patronen und 55,000 Kilogr. Pulver abgeschickt werden. Abgesehen von den transatlantischen Paketbooten hat der Minister ferner einen Dienst von Schiffen

eingerrichtet, die am 23. jeden Monats von Cherbourg oder Toulon abgehen, um Proviant nach Vera-Cruz zu bringen und Verwundete und Kranke zurückzuführen. Man sieht, die Regierung selbst scheint an ein rasches Ende dieser mexikanischen Expedition durchaus nicht zu glauben. Wenn es auch übertrieben sein dürfte, daß, wie spanische Blätter melden, General Forey sich durch die eingetretene Regenzeit gezwungen sah, bis nach Orizaba zurückzugehen, so ist doch gewiß, daß die Anfangs Juni beginnende schlimme Jahreszeit der Armee neue schwere Hindernisse und Leiden bereiten wird. Ueberdies gestattete es die lange Dauer der Operationen vor Puebla den Mexikanern, 5 bis 6 strategische Punkte auf dem Wege nach Mexico und diese Hauptstadt selbst stark zu befestigen. In jedem Fall also wird die mexikanische Expedition noch viel Zeit, Menschen und Geld — 2 bis 300 Millionen, wie Hr. Fould äußerte, — kosten. Die gezeigten Geschäfte scheinen sich vor Puebla nicht sonderlich zu bewähren; freilich werden erst jetzt eigentliche Belagerungsgeschütze nach Mexico eingeschickt. In Toulon und Cherbourg erhielten 4 Linienfahrzeuge, 3 Transportschiffe und 2 Dampfregatten Befehl, sich bereit zu halten, Truppen und Material nach Vera-Cruz zu bringen.

Im letzten Ministerrath verlas Hr. Drouin de Lhuys die definitive Fassung der von Frankreich an Rußland zu richtenden Note. — Admiral Bonard und L. Schiffskapitän Fricault sind heute Morgen aus Havre, wo sie die Ratifikationen des französisch-anamitischen Vertrags austauschten, wieder in Paris eingetroffen. — Die griechische Deputation, welche heute vom König von Dänemark in Abschiedsaudienz empfangen wurde, wird Kopenhagen am 9. verlassen. — Nach in Cherbourg erscheinenden Blättern wird der Kaiser am 24. oder 25. d. dort zur Inspektion des Panzergeschwaders erwartet. — Heute wurden wieder fast alle ausländischen Zeitungen nicht ausgegeben. — Die heutige Börse war ohne ausgeprägte Physiognomie; nach mehreren Hausseversuchen bleibt Rente mit 35 Centimes Baïsse zu 69.35; Credit Mob. 1265 nach 1280; nur ital. Anl. schließt fest zu 73.35.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg**, 6. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht die Adresse, welche die Universität Kiew an den Kaiser gerichtet. Es heißt darin:

Eine Handvoll Polen hat sich in der Stadt Kiew, inmitten einer Bevölkerung, die fast russisch gewesen, erhoben. Sie folgten Aufrufen von außen, welche einem fremden Ehrgeiz die Einmischung in die Angelegenheiten des Reiches zu erleichtern trachten. Wenn fremde Mächte Lob und Beförderung nach dem russischen Gebiete tragen wollen, wird, Eure, die ganze Nation sich um Ihre Fahne scharen. Die Universität weiß, daß sie die Mission hat, die Verschmelzung zwischen den Nationalitäten des Südens und Ostens des Reiches zu bewerkstelligen.

**Krakau**, 6. Juni. Bei Pelica im Radomer Gouvernement hat Czachowski, vereint mit Kononowicz, den Russen eine Niederlage beigebracht.

### Großbritannien.

**London**, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kam die Abtretung der Ionischen Inseln zur Sprache. Hr. Griffith fragte nämlich, ob dieselbe ohne weitere Frage nach Beifall oder Zustimmung des Parlamentes vollzogen werden soll.

Lord Palmerston: Die Ionischen Inseln wurden durch Vertrag, und nicht durch Zuthun des Parlamentes unter den Schutz Großbritanniens gestellt; eine Veränderung in dieser Stellung würde auf demselben Wege vorgenommen, aber der Vertrag natürlich auf den Tisch des Hauses gelegt werden. Hr. S. Fitzgerald: Der Abtretung muß wohl eine Korrespondenz mit den Mächten vorhergehen, die den Wiener Vertrag unterzeichnet haben; und diese Korrespondenz kann von erster Wirkung auf unsere Beziehungen zum Auslande sein. (Hört! Hört!) Werden diese Mittheilungen mit den ausländischen Mächten dem Parlament vorgelegt werden? Lord Palmerston: Ich denke nicht, daß über die Abtretung der Ionischen Inseln eine Korrespondenz stattfinden kann, die in irgend einer Weise die freundschaftlichen Beziehungen Englands zum Auslande gefährden würde. Lord J. Manners wünscht zu wissen, ob die Ionischen Inseln über die vorgeschlagene Veränderung abstimmen werden, ehe die im Kongreß versammelten Mächte ihr Jawort gegeben haben; ob der Kongreß bloß aus den Unterzeichnern des Vertrags von 1815 bestehen oder alle Mächte, darunter auch die Türkei, umfassen werde; ob, falls die Türkei nicht mit zum Kongreß geladen würde, ihr eine Mittheilung über den Gegenstand zugesandt werden wird; und endlich, ob die Zustimmung aller Mächte oder nur einer Majorität erforderlich sein wird, um die Abtretung zu sanktioniren? Lord Palmerston: Ich kann noch nicht sagen, in welcher Reihenfolge die Mittheilungen stattfinden werden. Natürlich wäre die Abtretung nicht ohne den Wunsch und die Zustimmung der Ionier und ohne das Jawort der Unterzeichner des Wiener Vertrages möglich. Die Türkei hat diesen Vertrag nicht unterzeichnet und daher mit der Abtretung oder Nichtabtretung nichts zu schaffen, aber sie weiß, was im Plane ist. Wenn die große Mehrheit der Mächte sich für die Abtretung erklärt, wenn die Ionier und Griechen dafür sind, dann ist der Widerstand irgend einer einzelnen Macht nicht wahrscheinlich.

Die Blätter sind heute wieder voll von Leitartikeln über Preußen, die mehr oder weniger pessimistisch gefärbt sind; aber in ihrem Urtheil über die preussische Kammer und Presse herrscht die vollste Einstimmigkeit.

Es steht in Preußen — sagt die „Times“ — so ernst aus, daß wir von seinen politischen Dingen mit Vorsicht zu reden wünschen. Solchen Zuständen gegenüber, und in solchen Zeiten hat der Fremde die Pflicht, sich des Rathens oder Aufmunterns so viel als möglich zu enthalten. Wir können den Preußen nichts sagen, was sie nicht selbst wüßten, nichts ausdrücken, was sie nicht selbst fühlten. Wenn sie an Widerstand denken, so brauchen sie nicht von Fremden gepörrt zu werden; wenn sie denken, daß die Nation zu schwach oder getheilt sei, um ihre Rechte zu verteidigen zu können, so wird die Kunde, daß man von ihnen Thaten erwartet, die unvermeidliche Unterwerfung doppelt bitter machen. Sagen wir daher nichts, was selbst Hr. v. Bismarck als Aufreizung zu Unruhen bezeichnen könnte. ... Ohne die Macht, die Zeitungen zu

unterdrücken, wäre die Entlassung der Kammer von geringem Nutzen gewesen. Das Ministerium fürchtete die Redefreiheit der Mitglieder mehr noch als ihre Abstimmungen, und nachdem es die Mitglieder ... zum Schweigen gebracht hatte, konnte die Presse, als einziges Organ der freien Rede, zehnfache Bedeutung gewinnen. Raum ist daher die Geschehnisse auseinander, so erscheint das Dekret gegen die Presse. Seine Bestimmungen sind ganz erschöpfend. Selbst in Paris kann eine Zeitung nicht vollständiger der Zaum angelegt sein, wie jetzt allen preussischen Zeitungen und Zeitschriften.

Nachdem die „Times“ zuletzt den Protest der sechs Berliner Blätter erwähnt hat, fügt sie hinzu: „Die Regierung hält sich ohne Zweifel für stark genug, dem Volke Trost zu bieten; aber oft genug haben sich die Regierungen schon getriert, und auch die preussische kann sich verrechnen.“

Der „Herald“ sagt unter Andern:

Es gereicht dem preussischen Volk sehr zur Ehre, daß es diese Angriffe auf die Verfassung nur durch friedliche und verfassungsgemäße Mittel zu neutralisiren sucht. Wenn es je eine wirkliche demokratische Partei in Preußen gegeben hat, so schweigt sie Angesichts dieser großen Herausforderung. Es gereicht der preussischen Presse zum Ruhm, daß sie keinen revolutionären Wink fallen läßt. Ihr gemäßigter Ton hätte einige Rücksicht verdient. ...

Auch die „Saturday Review“ beschäftigt sich in einem Artikel, der kaum wiederzugeben ist, mit der Krisis in Preußen, und beklagt aufrichtig die Isolirung, in die der norddeutsche Staat gefallen ist.

### Amerika.

**New-York**, 26. Mai. Man will hier aus Puebla, 27. v. M., erfahren haben, daß die Franzosen die Operationen gegen die Stadt bis zum Eintreffen beträchtlichen Materials eingestellt hätten. (Vergl. v. Paris.)

### Südamerika.

**Rio de Janeiro**, 8. Mai. Die Deputirtenkammer hat sich vorgestern zum Kaiser begeben, um ihm die nachstehende, durch die Haltung der Regierung in der Differenz mit England veranlaßte Adresse zu überreichen:

Senhor! Vor Ew. Majestät erscheint die gesammte Deputirtenkammer, um der heiligen Person Ew. Majestät die Anerkennung und Dankbarkeit darzubringen, welche ganz Brasilien seinem erlauchten Beschützer widmet, der stets dem Vertrauen der Nation entsprochen hat, so namentlich auch eben wieder gelegentlich des feldherrlichen Konfliktes mit der englischen Gesandtschaft an diesem Hofe. Senhor! Die Kammer, der getreueste Dolmetscher des nationalen Willens, versichert Ew. Majestät des festen Entschlusses der Nation, jedes Opfer zu bringen, um die Ehre und Würde Brasiliens, als einer freien und unabhängigen Nation, unverletzt zu bewahren.

Der Kaiser antwortete auf diese Adresse:

Ich bin lebhaft ergriffen über die feierliche Kundgebung der Deputirtenkammer, welche mir bewirkt, daß alle Brasilianer der Hingebung ihres Kaisers an die Sache der Nation vertrauen.

### Baden.

**Karlsruhe**, 8. Juni. Bischof Stahl von Würzburg, der letzten Samstag bei uns ankam, um hier das Sacrament der Firmung zu spenden, hat gestern Abend wieder die Stadt verlassen. Der gute Klang, welcher diesem hohen Würdenträger der Kirche voranging, war Veranlassung, daß er von den Staats- und Gemeindebehörden feierlich empfangen wurde. Weil der Hr. Bischof die beßhalb auf letzten Sonntag verlegte Frohnleichnam-Prozession führte, so hatten die Straßen, durch welche sich dieselbe bewegte, dießmal ein ganz besonderes festliches Gepräge angelegt. Viele Landleute waren durch die seltene Veranlassung heringekommen und nahmen an dem Zuge Theil.

**Karlsruhe**, 9. Juni. Neunundsechzig anwesende Wähler ernannten heute einflimmig den seitherigen Gemeinderath, Rechtspraktikanten Sallinger, zum Bürgermeister der Stadt.

**Freiburg**, 6. Juni. (Oberb. Kur.) Man ist hier sehr gespannt auf das Resultat der Unterhandlungen, welche von Seiten des höchsten Theils der hiesigen Gasommenten gegen die Pächter der städtischen Gasanstalt mit dem Gemeinderath gepflogen werden. Die Gasanstalt reicht zur Beschaffung des Bedarfs nicht mehr hin und soll eine Erweiterung des Werks vorgenommen werden. Zu gleicher Zeit wird aber auch der Preis für das Gas, welcher von den Konsumenten bis jetzt bezahlt werden mußte, für viel zu hoch gefunden, und lieferten die beßhalb bereits gepflogenen Unterhandlungen nicht den gewünschten Erfolg. Die Konsumenten müßten den Preis per 1000 Kubikfuß auf 4 fl. herabgesetzt wissen; die Gaspächter sind jedoch nicht geneigt, darauf einzugehen. Die Konsumenten wollen jetzt andere Mittel ergreifen, um den Bedarf ihres Gases billiger zu erzielen. Und dieses Mittel besteht in der Selbstbereitung desselben. Es haben sich dieselben bereits an den Gemeinderath mit dem Gesuche gewendet, statt die gegenwärtige Gasanstalt zu erweitern, die beßfallsigen Kosten zu einer neuen Anstalt zu verwenden, oder den Konsumenten zu gestatten, ihr Gas selbst zu fabriciren und ihnen unter denselben Bedingungen, wie der andern Gesellschaft, die Kanalisirung durch die Stadt zu bewilligen. Diese Frage ist nun in der Schwebe, und wird von Seiten der Pächter der Gasanstalt das Recht einer weiteren Kanalisirung bestritten, sowie sie die Errichtung einer Konkurrenz (wenn man die Fabrication des eigenen Bedarfs als Konkurrenz erklären kann) als durchaus unstatthaft finden.

**Freiburg**, 7. Juni (Freib. Ztg.) Sonntag den 28. und Montag den 29. d. M. findet zu Zell im Wiesenthal das Oberländer Feuerwehreffest statt.

**Vom Kaiserstuhl**, 5. Juni. (Oberb. Ztg.) Man trifft schon ziemlich viel blühende Samen in unsern Rebbergen, und bei günstiger Witterung tritt die Blüthe in wenigen Tagen allgemein ein. Die Weinpreise halten sich immer auf der Höhe, besonders die geringeren und mittleren Qualitäten des letzten Jahrgangs. Nach ältern Weinen ist wenig Nachfrage. Die Kräfte sind gerathen nur theilweise, der Neblthau und die Mistfäher haben vielen Schaden verursacht. Für Kernobst steht auch keine besondere Ernte in Aussicht.

**Konstanz**, 7. Juni. Heute brachte man die irdische Hülle unserer großen Künstlerin, der groß. Hofmalerin Fräulein Maria Ellenrieder, zur ewigen Ruhe. Dem mit einem Kranz von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin in geschmückten und von 8 Jünglingen getragenen Sarge folgte im Allerhöchsten Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs der groß. Amtsvorstand und ein enbloßer Zug von Verwandten, Freunden und Verehrern der durch



ihre Kunstwerke, Frömmigkeit und Wohlthätigkeit gleich ausgezeichneten greifen Dame. Die nun in Gott Ruhende war geboren am 20. März 1791 und erreichte somit ein Alter von über 72 Jahren. Sie war ein Muster von künstlerischem Fleiße, und noch kaum vor 14 Tagen arbeitete sie rüstig. Friede ihrer Asche!

### Badischer Landtag.

++ Karlsruhe, 8. Juni. 99. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Schaaff.

Von Seiten der großh. Regierung anwesend: der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; Ministerialrath v. Freyborff.

(Schluß der Verhandlung über die Anwaltsordnung.)

Bei § 3, der unverändert nach dem Regierungsentwurf beantragt wird:

„Jeder Anwalt kann bei allen Gerichten des Landes unmittelbar Schriftsätze einreichen und mündlich verhandeln, nachdem er an dem Orte des auswärtigen Gerichts, wenn es ein Kollegialgericht ist, zur Empfangnahme aller an ihn gerichteten Beschlüsse einen Gewalthaber aufgestellt hat.“

Nur das Recht, beim Oberhofgericht als Anwalt aufzutreten, muß besonders verliehen werden.“

Abg. Knieß den Antrag auf Ertrag des letzten Absatzes, der ein ganz ungerechtfertigtes Privileg enthalte.

Abg. Kirsner unterstügt den Antrag; ebenso die Abgg. Kusei, Moll, Paravicini, welche letzterer bemerkt, der Antrag sei nicht allein im Interesse des Anwalts, sondern auch der Parteien.

Abg. Präsinari: Er lege keinen besondern Werth auf die Bestimmung, mache jedoch darauf aufmerksam, daß dieselbe in allen übrigen Staaten bestehe. Es werden dadurch zwei Kategorien von Anwälten geschaffen, weiter Nichts.

Staatsminister Dr. Stabel weist auch darauf hin, daß in den Staaten, wo der Anwaltsstand am höchsten stehe, dieselbe Bestimmung eingeführt sei.

Abg. Artaria spricht sich für die Beibehaltung der Bestimmung aus. Abg. Matby unterstügt den Antrag des Abg. Knieß. Gerade Das halte er für das Gefährliche, daß der Entwurf zwei Kategorien von Anwälten schaffe. Wenn man sich auf das Beispiel anderer Staaten, namentlich Frankreichs, berufe, so sei doch ein Unterschied zwischen Paris und Mannheim in Beziehung auf die mögliche Auswahl der Anwälte.

Abg. Präsinari: Es sei denn doch bedenklich, die Führung der wichtigsten Prozesse bei dem höchsten Gerichtshofe unbedingt jedem Anwalt, also auch dem Anfänger, zu überlassen.

Berichterstatter Schwarzmann verteidigt den Kommissionsantrag.

Der Antrag des Abg. Knieß wird schließlich verworfen, indem von 44 Stimmen sich nur 19 dafür erklärten.

§ 4 lautet nach dem Regierungsentwurf: „Das Recht der Anwaltschaft kann nur auf den Grund dieses Gesetzes oder durch strafgerichtliches Urtheil ganz oder auf eine gewisse Zeit entzogen werden. Eine Verletzung des Anwalts gegen dessen Willen findet nicht statt. Eben so wenig kann derselbe beliebig seinen Wohnsitz verändern.“ Die Kommission beantragt, den letzten Satz zu streichen. Mit dieser Abänderung wird § 3 ohne Diskussion angenommen. Ebenso § 5 unverändert nach dem Regierungsentwurf:

„Die in dem Bezirk eines Appellationsgerichts ansässigen Anwälte bilden einen Anwaltsverein. Jeder Anwaltsverein steht unter der Leitung einer aus dessen Mitte gewählten Anwaltskammer. Für die Gesamtheit des Anwaltsstandes besteht ein Anwaltsausschuß.“

Tit. II, von der Aufnahme in den Anwaltsstand, lautet nach den Aenderungen der Kommission:

§ 6: „Zum Eintritt in die Anwaltsrechte befähigt ist jeder Referendar, welcher nach Ersetzung der zweiten Prüfung noch mindestens zwei Jahre bei Gerichten oder unter der Leitung eines Anwalts gearbeitet hat.“

§ 7: „Die Aufnahme in den Anwaltsstand kann beim Vorhandensein der Voraussetzungen des § 6 nur verweigert werden, wenn der Bewerber sich bei einem Gerichte niederlassen will, bei welchem die Zahl der Anwälte geschlossen und keine Stelle erledigt ist, oder wenn sich derselbe der Aufnahme aus Gründen unwürdig gemacht hat, welche eine gänzliche oder zeitweise Entziehung der Anwaltsrechte rechtfertigen würden. Wo die Zahl der Anwälte fest bestimmt ist und eine Stelle erledigt wird, geht von mehreren Bewerbern der ältere, von der Zeit der Ersetzung der zweiten Prüfung an gerechnet, vor.“

§ 8: „Auch vormaligen rechtsgelehrten Staatsbedienten, die sich der Aufnahme unwürdig gemacht haben, kann die Anwaltschaft verliehen werden.“

§ 9: „Nach Vernehmung des Gerichts und der Anwaltskammer bestimmt das Justizministerium, wo nöthig, die Zahl der anzustellenden Anwälte und verfügt über die Aufnahme, sowie im Falle des § 1 Satz 2 über den Wohnsitz derselben. Es steht ihm ferner zu, das Recht der Anwaltschaft beim Oberhofgericht zu verleihen.“

Abg. Lamey (Karlsruhe) beantragt in § 6 die allgemeinere Fassung: „... jeder Rechtsgelehrte, welcher nach Ersetzung der obersten juristischen Prüfung...“ und demgemäß Ertrag des § 8, ferner in § 7 statt „zweite“ „oberste juristische“ Prüfung.

Die Abgg. Kusei und Präsinari unterstügen den Antrag. Ministerialrath v. Freyborff spricht sich gegen den von der Kommission zu § 7 beantragten Zusatz aus, der dadurch, daß er das Anciennitätsprinzip unbedingt aufstelle, das Ermessen der Regierung allzu sehr beschränke.

Staatsminister Dr. Stabel: Die durch den Zusatz möglichen Mißstände könnten, ohne den Zweck der Kommission zu vereiteln, vielleicht durch eine andere Fassung vermieden werden.

Abg. Lamey (Pforzheim) will die bessere Prüfungsnote entscheiden lassen.

Abg. Kusei: Die Kommission hat geglaubt, diese Bestimmung im Interesse des Anwaltsstandes aufnehmen zu müssen, um dem Einzelnen, wenn auch minder Befähigten, eine gewisse Garantie zu geben, daß er nach dem großen Aufwande an Zeit und Geld nicht ewig zurückgesetzt werde, sondern auch einmal aus dem Stadium der Prüfung heraus zu einer gewissen Selbständigkeit gelange.

Abg. Kirsner: Das öffentliche Interesse schein ihm zu verlangen, daß das Prinzip der Anciennität erst in zweiter Reihe zur Geltung gelange. Gegen den Antrag des Abg. Lamey von Pforzheim müsse er sich erklären, denn die Note im Staatsexamen sei seiner Erfahrung nach durchaus nicht beweisend für die Fähigkeit und Brauchbarkeit oder für das Gegenheil.

Abg. Moll wünscht, daß bei Erledigung eines Anwaltsplatzes zunächst

eine Konkurrenz der Anwälte unter sich stattfinde und daß frühere Staatsbedienten erst in zweiter Linie in die Konkurrenz eintreten.

Abg. Walli stellt den Antrag, den § 7 so zu fassen, daß auf den älteren Bewerber „besondere Rücksicht“ genommen werden solle.

Abg. Knieß befürwortet den Kommissionsantrag, der an die Stelle fakultativer Einzelentscheidung, die zum Konzeptionswesen führe, eine objektive, feste Norm setze.

Abg. Lamey (Karlsruhe) beantragt weiter, in § 6 den Regierungsentwurf, der allgemein eine Praxis bei „Staatsstellen“ verlangt, wiederherzustellen. Der Schwerpunkt des Staatslebens liege mehr bei den Verwaltungsbehörden, als bei den Gerichten. Wenn man, wie die Kommission, lediglich Gerichtspraxis gelten läßt, so werden alle Kandidaten den Gerichten sich zuwenden, und der Verwaltung wird der Nachwuchs entzogen. Es wird aber auch den Verwaltungsbeamten der Uebertritt in den Anwaltsstand, der für sie gerade besondere Bedeutung hat, fast unmöglich gemacht.

Abg. Kirsner unterstügt den Antrag. Nach einigen weiteren Bemerkungen werden beide Anträge des Abg. Lamey (Karlsruhe) mit großer Majorität angenommen.

Ein vom Abg. Lamey von Pforzheim gestellter Antrag, mit Zustimmung der Anwaltskammer eine Ausnahme von dem Prinzip der Anciennität zu gestatten, wird verworfen.

Ein weiterer Antrag des Abg. Kusei, daß pensionirten Staatsbedienten das Recht des Eintritts in den Anwaltsstand nicht zustehen solle, wird an die Kommission verwiesen. Die weiteren §§. 10—16 werden nach einzelnen kurzen Bemerkungen, meist aber ohne alle Diskussion, nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Schluß der Sitzung.

++ Karlsruhe, 9. Juni. 100. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 10. Juni, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berichterstattung und Beratung über einige an die Kommission zurückgewiesene Paragraphen des Entwurfs einer Anwaltsordnung. 3) Erstattung und Beratung von Berichten der Petitionskommission.

### Vermischte Nachrichten.

— Würzburg, 6. Juni. Heute verstarb hier selbst der pensionirte Generallieutnant Damhö.

— Frankfurt, 8. Juni. Als Redner in der Nachmittags-Sitzung des Vereinstags deutscher Arbeiter traten gestern auf: Dittmann aus Berlin, Schmidt aus Eetting, Hochberger aus Eppingen, Marx und Franz Wirth von hier, Stuttmann aus Müßelsheim, Richard aus Offenbach, und Stütz aus Karlsruhe. Gegenstand der Beratungen war die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit, das Genossenschaftswesen, die Spar-, Kredit-, Vorschuß- und Konsumvereine. Die nach eingehender Debatte fast einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten wie folgt:

1) Eine dauernde Verbesserung der Lage der Arbeiter ist unentbehrlich ohne die allgemeine Durchführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Es ist daher die dringende Aufgabe der Arbeitervereine, auf Befreiung der Genossenschaften hinzuwirken, welche in vielen Staaten Deutschlands der freien Arbeit noch entgegenstehen, sowie es nothwendig ist, jede Erschwerung der Erbschließung zu beseitigen und sie besonders nicht von Verwaltungs- oder sonstigen Behörden abhängig sein zu lassen. 2) Der Vereinstag der deutschen Arbeitervereine empfiehlt die Begründung wirtschaftlicher Genossenschaften, wie Spar-, Vorschuß-, Konsum- und Magazinvereine nach Schulze-Delphich's Vorschlag, begünstigen die Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Benützung von Werkstätten mit Triebkräften und Maschinen als eines der besten Mittel zur Förderung des materiellen Wohls und der bürgerlichen Selbstständigkeit der Arbeiter. Die Versammlung beschließt, einen Ausschuß niederzusetzen, welcher über die geeignetsten Mittel zur Förderung des Genossenschaftswesens, namentlich darüber Bericht erstattet, ob das englische System oder die in Deutschland übliche Art von Genossenschaften vorzuziehen sei. Der Vereinstag erklärt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit allen Kräften und gemeinsam die Agitationen nach Schulze-Delphich moralisch und materiell unterstützen und solche überall, wo sie noch nicht gegründet sind, in's Leben rufen.“

Begrüßungstelegramme liefen in der Nachmittags-Sitzung ein aus Starus und Hamburg. Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr. Hieraus gemeinschaftlicher Besuch des zoologischen Gartens. Heute Vormittag Schluß-Sitzung, woran sich eine gemeinsame Fahrt nach Offenbach reiht.

Des Präsidenten Lincoln gütigen Willens scheinen die Wirren des Bürgerkrieges noch nicht ganz niedergeschlagen zu haben. Als er vor kurzem von Jemanden um einen Paß nach Richmond gebeten wurde, erwiderte er: „Es würde mich sehr freuen, Ihnen einen Gefallen zu thun; aber die Sache ist, daß ich in den letzten zwei Jahren wenigstens 400,000 Leuten Pässe nach Richmond gegeben habe, und bis jetzt ist noch keiner dorthin gekommen.“

\* Karlsruhe, 9. Juni. Gestern Abend wohnten wir einem Konzerte bei, welches ein neugegründeter, fast ganz aus Polytechnikern bestehender „Zirkulus“ im Eintrachtsaal gab. Es wurden eine Konzertouvertüre von Kallwoda, eine Symphonie von Haydn, ein Mozart'sches Klavierkonzert, ein Traversierstück für die Violine von Biontempo u. A. ausgeführt. Dafür, daß der Verein ganz aus Dilettanten gebildet ist und erst seit einem Vierteljahre besteht, waren sämtliche Leistungen überraschend gut. Aehnliches gilt auch von den Solovorträgen der Hrn. Schwertfeger und Belling. Die Leitung war in der Hand des Hrn. K. Greve. Das zahlreiche Auditorium ließ es an Beifall nicht fehlen.

Gelegentlich sei erwähnt, daß seit kurzem noch eine andere Kapelle unter der Leitung des Hrn. Metzger besteht, welche wöchentlich mehrmals in der Geiger'schen Bierhalle spielt. Es ist eines jener Orchester, wie sie in Mittel- und Norddeutschland in allen größeren Städten zum Zweck der geselligen Unterhaltung bestehen. Wir hatten nur Gelegenheit, einige kleinere Sachen spielen zu hören. Der Vortrag derselben ließ kaum etwas zu wünschen übrig, und wir hatten allen Grund, in die Meinung Anderer, welche auch größere und schwierigere Stücke aufzuführen hörten, einzustimmen, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn dieses Orchester bleibenden Bestand gewinnen würde, was allerdings eine für die hiesigen Verhältnisse nicht unbedeutende materielle Unterlage zur Voraussetzung hätte. Es wäre dies ein entschiedener Gewinn für die hiesigen geselligen Verhältnisse und würde selbst manchen künstlerischen Interessen dienen.

Programm zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Waldshut nach Konstanz am 13. Juni 1863.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog werden geruhen, dem Festzug nach Konstanz von Waldshut aus anzuwohnen. Nach Eintreffen Sr. Königl. Hoheit in Waldshut werden Höchstselben im Bahnhofe daselbst die eingeladenen auswärtigen Festgäste vorgestellt werden.

Abfahrt des Festzuges in Waldshut . . . . . 8<sup>30</sup> Morgens.

Zwischen Thingen und Waldshut Aufenthalt 10 Minuten zur Besichtigung der Eisenbahnbrücke über die Eschlucht.

Ankunft in Thingen . . . . . 8<sup>41</sup> Vormitt.

Aufenthalt daselbst 5 Minuten zur Entgegennahme der Begrüßung Seitens der dortigen Behörden und Aufnahme der Eingeladenen. Zwischen Thingen und Oberlauchringen Aufenthalt 10 Minuten zur Besichtigung der Eisenbahnbrücke über die Steinach.

Ankunft in Oberlauchringen . . . . . 9<sup>16</sup> „

Aufenthalt 5 Minuten zur Entgegennahme der Begrüßung der dortigen Ortsbehörde und Aufnahme der Eingeladenen. Zwischen Oberlauchringen und Griesen 10 Minuten Aufenthalt zur Besichtigung der Eisenbahnbrücke über die Wuttach.

Ankunft in Griesen . . . . . 9<sup>27</sup> „

Aufenthalt 4 Minuten wie oben.

Ankunft in Erzingen . . . . . 10 „

Aufenthalt 5 Minuten wie oben.

Ankunft in Wilingen . . . . . 10<sup>14</sup> „

Aufenthalt 5 Minuten wie oben.

Ankunft in Neunkirch . . . . . 10<sup>27</sup> „

Aufenthalt 10 Minuten wie oben.

Ankunft in Beringen . . . . . 10<sup>49</sup> „

Aufenthalt 4 Minuten wie oben.

Ankunft in Neuhäusen (Rheinfall) . . . . . 11<sup>5</sup> „

Aufenthalt 10 Minuten zur Entgegennahme der Begrüßung, kurzen Besichtigung der Umgebungen und Aufnahme der Eingeladenen.

Ankunft in Schaffhausen . . . . . 11<sup>24</sup> „

Entgegennahme der Begrüßung Seitens der schweizerischen Bundes-, Kantons- und anderer Behörden, Vorstellung der Abordnungen dieser Behörden, der Verwaltungsraths- und Direktionsmitglieder der schweizerischen Nordostbahn und anderer hier zugehenden Festgäste.

Abfahrt in Schaffhausen . . . . . 12<sup>25</sup> Nachmitt.

Ankunft in Herblingen . . . . . 12<sup>37</sup> „

Aufenthalt 4 Minuten zur Entgegennahme der Begrüßung Seitens der Ortsbehörde und Aufnahme der Eingeladenen.

Ankunft in Thayingen . . . . . 12<sup>54</sup> „

Aufenthalt 5 Minuten wie oben.

Ankunft in Gottmadingen . . . . . 1<sup>8</sup> „

Aufenthalt 5 Minuten. Begrüßung Sr. Königl. Hoheit durch den Direktor der Seckreieregierung, die Bezirks- und Ortsbehörden.

Ankunft in Singen . . . . . 1<sup>23</sup> „

Aufenthalt 5 Minuten. Begrüßung durch die Bezirks- und Ortsbehörden, Aufnahme der Eingeladenen.

Ankunft in Riedelshausen . . . . . 1<sup>39</sup> „

Aufenthalt 4 Minuten zur Begrüßung durch die Ortsbehörde und Aufnahme der Eingeladenen.

Ankunft in Radolfzell . . . . . 1<sup>49</sup> „

Aufenthalt 21 Minuten. Begrüßung durch die Ortsbehörde, Besichtigung des Bahnhofes und Umgebung. Aufnahme der Eingeladenen.

Abfahrt in Radolfzell . . . . . 2<sup>10</sup> „

Ankunft in Markelfingen . . . . . 2<sup>16</sup> „

Aufenthalt 4 Minuten. Begrüßung durch die Ortsbehörde. Aufnahme der Eingeladenen.

Ankunft in Altenbach . . . . . 2<sup>30</sup> „

Aufenthalt 5 Minuten wie oben.

Ankunft in Reichenau . . . . . 2<sup>43</sup> „

Aufenthalt 4 Minuten wie oben.

Ankunft in Konstanz ungefähr . . . . . 3 „

Ueber die in Konstanz stattfindenden Festlichkeiten enthält das Programm des dortigen Festkomitees das Nähere.

Abends 7 1/2 Uhr Rückkehr des Zuges nach Schaffhausen und Waldshut mit Anhalten an den Unterwegstationen.

Am 14. Juni Nachmittags 3 Uhr Extrazug von Konstanz nach Waldshut, mit Anhalten an den Unterwegstationen.

Programm für die im Kanton Schaffhausen angeordneten Festlichkeiten bei Eröffnung der großh. bad. Eisenbahn Waldshut-Konstanz den 13. Juni 1863.

Station Erzingen-Trasadingen. Die Regierung des Kantons Schaffhausen begibt sich auf die Station Erzingen, um den von Waldshut kommenden Festzug zu empfangen. Der Festzug wird, sobald er schweizerisches Gebiet betritt, von der Höhe oberhalb Trasadingen mit 22 Kanonenschüssen begrüßt.

Station Wilingen-Hallau. Nach Belieben wird ein kurzer Halt gemacht, wobei die Gemeinde Wilingen eine kleine Erfrischung von ihrem Landesprodukt aufwarten wird.

Station Neunkirch. Auch hier läßt die Gemeinde in gleicher Weise einige Erfrischungen kredenzen.

Station Beringen und Station Neuhäusen. Beliebiger kurzer Aufenthalt zur Besichtigung der Anlagen.

Station Schaffhausen. Beim Austritt des Festzuges aus dem Tunnel wird derselbe vom Munoth aus mit 22 Kanonenschüssen begrüßt. Auf dem Bahnhof werden die Militärkapelle und das Kadettenkorps zum Empfang salutiren. Begrüßung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs durch die Abordnung des hohen Bundesraths. Festbesieger in der zu diesem Zweck ausgeschickten provisorischen Waarenhalle. Die Abfahrt des Zuges wird nochmals vom Munoth aus mit Kanonenschüssen gefeiert.

Station Herblingen. Wie bei Beringen und Neuhäusen.

Station Thayingen. Begrüßen des Zuges vom Buchberg aus mit 22 Kanonenschüssen. Die Gemeinde Thayingen wird während des halbes Ehrenwein kredenzen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Krenlein.



Zr. 601. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Die Eröffnung des Betriebs auf der neuen Bahnstrecke von Waldshut bis Konstanz betr.  
Am 15. d. Mts. wird die neue Bahnstrecke von Waldshut bis Konstanz für den Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Thiere- und Gütertransport dem regelmäßigen Betrieb übergeben werden.  
Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit dem Anfügen, daß die, von diesem Tage anfangend, auf der neuen Bahnstrecke fuhrenden täglichen Fahrten, sowie die an solche sich anschließenden Post- und Dampfschiffsfahrten aus dem auf 1. I. Mts. ausgegebenen Fahrplan für den Sommerdienst der groß. Eisenbahnen zu ersehen sind.  
Karlsruhe, den 7. Juni 1863.  
Direktion der groß. Verkehrsanstalten.  
Zimmer.  
vdt. Salzmann.

Zr. 595. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Den Personentarif auf der Strecke Basel-Waldshut betr.  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß in Folge höherer Anordnung vom 15. d. Mts. anfangend für Beförderung von Personen auf der Bahnstrecke Basel-Waldshut ein neuer Personentarif für den innern Verkehr der groß. Eisenbahnen in Anwendung kommen wird, wovon bei den Billets-Bureau Einsicht genommen werden kann.  
Karlsruhe, den 8. Juni 1863.  
Direktion der groß. Verkehrsanstalten.  
Zimmer.  
vdt. Salzmann.

Zr. 582. Wildbad. In Sonnenwalds Lesefabinet (bei der Post) ist erschienen:

**Wildbad und seine Umgebungen.** Neueste Beschreibung der Bäder Wildbad, Detmold und Liebenzell. III. Auflage. 1 fl. 12 kr.  
**Karte von Württemberg, Baden und angrenzenden Ländern.** In Karton. 44 kr.

Zr. 581. Glasfabrik Offenburg.

Die Herren Aktionäre werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Fabrikgebäude eingeladen.  
**Tagesordnung:** Vorlage der Verträge, welche nach §. 44 der Statuten der endgültigen Genehmigung der Generalversammlung vorbehalten sind.  
Offenburg, den 6. Juni 1863.  
**Der Aufsichtsrath.**

Zr. 584. Stuttgart. (Zu verkaufen.)

In einem Baderort Süddeutschlands ist eine im lebhaftesten Betriebe stehende, gut eingerichtete

**Buchdruckerei**

mit Blatt und großer Kundschaft, wegen Kränklichkeit des Besitzers, zu verkaufen. Preis fl. 10,500. = Thlr. 6000. Näheres unter R. G. VII. post. rest. Stuttgart, franco.

**Photographiegehilfe-Gesuch.**

Zr. 604. Ein tüchtiger Photographiegehilfe wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zr. 540. Karlsruhe.

**Gesuch eines Dieners.**  
Es wird ein Herrschaftsdienstler gesucht; jedoch sollen sich nur solche melden, welche im Besitz guter Zeugnisse sind und bei Herrschaften schon gedient haben.  
Näheres Stephaniensstraße Nr. 16.

**Reisender-Gesuch.**

Zr. 538. Eine Pforzheimer Bijouteriefabrik sucht einen erfahrenen, gewandten und soliden Reisenden; einem solchen, der schon für die Branche gerüstet ist, wird der Vorzug gegeben. Fränkische Anträge sub A. R. Nr. 1 durch die Expedition dieses Blattes.

Zr. 185. b. Großfarlabach bei Frankenthal.

**Announce.**

Die Papier- und Dufensabrik von G. F. Friederich in Großfarlabach bei Frankenthal (Pfalz) bringt hiermit in größt möglicher Weise ihre Fabrikate in Paß- und Makulatur-Papieren, sowie alle Sorten fertige Daten, Waarenfäden und Cigarrenbeutel, mit oder ohne Firma-Druck, in empfehlende Erinnerung. Preislisten siehe gerne zu Diensten.

Zr. 542. Mannheim.

**Knochenmehl**  
in verschiedenen Sorten empfehlen zu billigt möglichen Preisen  
**G. Köhler & Koch in Mannheim.**

Zr. 594. Karlsruhe.

**Steigerungs-Rücknahme.**  
Die auf nächsten Donnerstag den 11. d. Mts. anberaumte Versteigerung der Brieft- und Fahrpoststation, Stundensettel und Eisenbahn-Frachtkarten kann eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehalten werden. Der Tag der Versteigerung wird i. Z. in diesem Blatte bekannt gemacht werden.  
Karlsruhe, den 9. Juni 1863.  
Die Rechnungsrevision  
der Direktion der groß. Verkehrs-Anstalten.

Zr. 586. Nr. 335. Mühlheim. (Holzversteigerung.)

Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden öffentlich versteigert,  
im Distrikt VII. 2 Käbberg,  
Samstag den 20. Juni 1. Z. Morgens 9 Uhr:  
164 Stämme Eichen, Nuss- und Buchholz,  
2 Stämme Forsten desgleichen,  
32 Klafter eigenes Rebhölzchen,  
45 1/2 Klafter eigenes Brühlhölzchen,  
37 1/2 Klafter eigenes Klobholz und Schlagramm.  
Die Zusammenkunft ist auf der Hiebeshalle.  
Mühlheim, den 7. Juni 1863.  
Groß. bad. Bezirksforstfci.  
W i l l.

Zr. 583. Bei Rud. Bösser in Gotha ist erschienen, und in der G. Braunschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

**Der höhere polytechnische Unterricht in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien und England.**

Ein Bericht an den h. Landesausschuss des König. Böhmens, und mit dessen Genehmigung veröffentlicht von

**Carl Koristka,**

Prof. am polytechnischen Landesinstitut zu Prag, und mehrer gel. Gesellsch. Mitgliede.  
11 Bogen in Lex.-Format. Mit zwei Plänen. geh. 1 fl. 48 kr.

**Inhalt.**

**Erster Theil.** Beschreibung der bedeutenderen polytechnischen Schulen. Vorbereitender Unterricht in Deutschland und in der Schweiz. — Die polytechn. Schule in Zürich. — Die polytechn. Schule in Karlsruhe. — Die polytechn. Schule in Stuttgart. — Die techn. Lehranstalten in Bayern: München, Nürnberg, Augsburg. — Die polytechnische Schule in Bresden. — Das Gewerbeinstitut in Berlin. — Die polytechn. Schule in Hannover. — Die polytechnischen Schulen in Braunschweig und in Darmstadt. — Vorbereitender Unterricht in Frankreich und in Belgien. — Die höheren Unterrichtsanstalten für den technischen Staatsdienst in Paris. — Die Central-Gewerbs- und Ingenieur-schule in Paris. — Die höheren technischen Schulen in Lüttich und in Gent. — Der höhere technische Unterricht in England. — Der höhere techn. Unterricht in den Ländern der österreichischen Monarchie.  
**Zweiter Theil.** Allgemeine Resultate und Vergleichungen. — Die Lehrkräfte und die Leitung an den polytechn. Schulen. — Die Verhältnisse der Schüler an den polytechn. Schulen. — Vergleichung des Budgets, des Lehrpersonales und der Schülerzahl an einigen polytechnischen Schulen.

**Krankenheil (Tölz) in Oberbayern. Saison 1863.**

Die job- und schwefelhaltigen doppeltkohlensauren Natronquellen von Krankenheil werden bei: Scropheln, scrophulösen Augenentzündungen, Nichten, Haut- & Drüsenkrankheiten, Kröpfen, Rheumatismus, Geschwüren, Euberkeln, Steifigkeiten der Gelenke, Frostbeulen, Schrunden, Leber- & Milzanschwellungen, Verdaunungsbeschwerden, Blirschucht, weissen Ausfluß, chronischen Leiden der Schleimhäute & Harnwerkzeuge, Sand & Gries, Strictilität, Störungen, Vergrößerung und Verhärtung der Geschlechtsdrüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, Tumoren, Geschwulst und Verhärtung der Ovarien, Blutflüssen, secundärer und tertiärer Syphilis, Mercurialkrankheiten etc. etc. mit so vorzüglichem Erfolge gebraucht, daß sie nach jährlich erschienenen Berichten der angesehensten Ärzte Deutschlands bei vielen der genannten Krankheiten, wo die vorerwähnte Anwendung weit fruchtbarer Jodbrunnen erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirken.  
Aus den Krankenheil Brunnen wird das Krankenheil Jodsalz gewonnen, und mittelst dieses die Krankenheil Quellsalze angefertigt, welche gegen Scropheln, Nichten, Drüsen, bössartige Geschwüre, Schrunden, Frostbeulen und alle Hautkrankheiten, selbst in ganz veralteten Fällen, ein eben so sicheres als zugleich unschädliches Heilmittel ist.  
Die Kuren können mit dem veredelten Wasser und mit Bädern von Krankenheil Quellsalz auch auswärts gemacht werden, und liefern bei richtiger Anwendung gleich günstige Heilresultate, wie der Gebrauch einer Kur in Krankenheil (Tölz) selbst. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß nach allen Erfahrungen die künstlich erzeugten Krankenheil Wasser die gleichmäßige Wirkung des natürlichen nicht hervorbringen, daher der Gebrauch eines andern ähnlichen Brunnens dem des künstlich erzeugten Krankenheil Wassers vorzuziehen ist.  
Die Eröffnung der Bäder beginnt am 25. Mai. In 3 Stunden gelangt man von München nach Tölz. Direkte Befehlungen auf Wasser, Salz und Seife beliebe man franco an die Brunnenerverwaltung in Tölz (Bayern) zu richten, bei welcher medizinische Gebrauchsanweisungen gratis zu haben sind.  
Die Krankenheil Brunnen und Quellsalze können auch durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken bezogen werden, und sind vorrätig bei: G. Glock Sohn in Karlsruhe, J. Birckel in Mannheim, Kirner, Willmann u. Comp. in Heidelberg, G. u. Haffner in Pforzheim, A. Bopp in Bruchsal, Ferd. Köhler in Offenburg, Baader u. Maier in Freiburg, Carl Delisle in Konstanz, Louis Mayer in Landoau.

Zr. 479. Karlsruhe. (Mechanische.) Ich mache dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich diese Messe wieder mit einer großen Auswahl Handschuhe in allen Sorten und von feinstem Leder in Glace- und Waschleder, sowie auch dänische für Herren und Damen bezogen habe. Besonders mache ich noch auf eine Parthie feine Glacehandschuhe aufmerksam, welche kleine Flecken haben und um ganz billigen Preis abgegeben werden. Meine Rude befindet sich Centralreihe gegen das Schloß rechts und ist mit Firma versehen.  
**Michael Pfister aus Tyrol.**

Zr. 508. Bad Hüb bei Bühl.

**Kellnergesuch.**

Ein zweiter Kellner, der fleißig ist und die Gewohnheit hat, zu arbeiten, wird gesucht im Bad Hüb bei Bühl. — Sprachkenntnisse sind nicht nöthig.  
Zr. 589. Emmendingen. (Futter- und Segras-Versteigerung.) Bis Montag den 15. Juni d. J. wird in der Forstbomäne Theninger Almend der heurige Ertrag an Futter und Segras in 39 Losabtheilungen öffentlich versteigert; wozu man sich früh 9 Uhr auf der Reuthe, Theninger Bismalstraße, beim Wegweiser versammelt.  
Emmendingen, den 7. Juni 1863.  
Groß. bad. Bezirksforstfci.  
F i s c h e r.

Zr. 557. Nr. 11, 157. Heibelberg. (Altenverteilung.)

Einma 5 Jentner alte Aktien sind zur vorchriftsmäßigen Vertheilung an einen Papierfabrikanten zu veräußern. Kaufanerbieten wollen in innerhalb 14 Tagen dahier eingereicht werden.  
Heidelberg, den 3. Juni 1863.  
Groß. bad. Oberamt.  
F e h l i.

Zr. 300. Nr. 5388. Konstanz. (Bekanntmachung.)

In das Firmenregister wurden heute eingetragen:  
1) Unter D. J. 74 die Firma Karl Bleicher. Inhaber Handelsmann Karl Bleicher dahier.  
2) Unter D. J. 75 die Firma Fr. Keiber. Inhaber Schneidermeister und Handelsmann Friedrich Keiber dahier. Nach dessen Ehevertrag mit Pauline Straßer, d. d. Konstanz, den 19. Juli 1860, wurden von jedem Theile 60 fl. in die Gemeinschaft eingeworfen, alles übrige Vermögen aber davon ausgeschlossen.  
3) Unter D. J. 76 die Firma Michael Federspiel. Inhaber Handelsmann Theresia Federspiel, geb. Fährner, dahier.  
4) Unter D. J. 77 die Firma Karl Weid. Inhaber Handelsmann Karl Weid dahier, nach dessen Ehevertrag mit Mathilde Zippertin, d. d. Konstanz, den 20. April 1847, die Gemeinschaft gemäß L. R. S. 1530 ff. bedungen wurde.  
5) Unter D. J. 78 die Firma Fr. Poinfignon. Inhaber Heinrich Poinfignon dahier.  
Konstanz, den 3. Juni 1863.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
F r i t s c h.

Zr. 298. Nr. 4616. Breisach. (Bekanntmachung.)

D. J. 72 würde heute zum Firmenregister eingetragen die Firma: Koemas Gebret in Mörzingen. Deren Inhaber ist Koemas Gebret, Handelsmann von Mörzingen. In der mit Anastasia Grünfelder von Mörzingen geschlossenen Ehe besteht kein Ehevertrag. Breisach, den 3. Juni 1863. Groß. bad. Amtsgericht. S c h a p.

ter D. J. 55 der Ehevertrag des Handelsmanns Karl Joseph Schmitt von Freudenberg vom 9. Mai 1863 mit Katharina Josepha Karth von da, woznach jeder Theil 20 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige liegende und fahrende, aktive und passive, gegenwärtige und zukünftige Vermögen aber davon ausgeschlossen bleibt, in das Firmenregister eingetragen worden. Wertheim, den 2. Juni 1863.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
K r a f t.

Zr. 297. Nr. 1560. Stühlingen. (Bekanntmachung.)

Die Führung der Handelsbücher betr.  
Heute wurde auf Anmelden der Ehevertrag des Kaufmanns Anton Lehinger von hier mit der letzten Emma Raier aus Wildbad vom 9. v. Mts., woznach jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, unter D. J. 15 in das Firmenregister eingetragen.  
Stühlingen, den 5. Juni 1863.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
G a n t e r.

Zr. 522. Nr. 2563. Bielefeld. (Erbbordung.)

Katharina Schelbacher von Bielefeld, welche vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert und seitdem nicht mehr von sich hören ließ, ist zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter, Victoria Bindeck, gewesenen Ehefrau des Joseph Schelbacher, Landwirth von Bielefeld, berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird solche hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Theilungsbekanntmachung zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls selbiger Theilungsbekanntmachung würde, denen er zukünftig, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Bielefeld, den 30. Mai 1863.  
Groß. bad. Amtsreferat.  
S c h e d e n b u r g e r.

Zr. 572. Nr. 6598. Mühlheim. (Urtheil.)

J. u. E. gegen Margaretha, geborne Sieb, von Gochheim, Wittwe des Schloßers Karl Herrmann von Haslach, wegen Diebstahls, wird durch Urtheil zu Recht erkannt: Margaretha, geborne Sieb, Wittwe des Schloßers Karl Herrmann von Haslach, sei der Entwendung von zwei Stücken Baumwoolzeug, im Gelamtwert von 1 fl. 12 kr., zum Nachtheil des Schneidemeisters Reinhardt in Bademweiler, und damit eines gemeinen Diebstahls schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Anstaltsstrafe von sechs Tagen, durch 2 Tage Hungerloß geschäft, sowie zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und des Vollzugs zu verurtheilen. S. R. W.  
Mühlheim, den 11. Mai 1863.  
Dies wird der Angeklagten, deren Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, anmit eröffnet.  
Mühlheim, den 5. Juni 1863.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
D r. v. R o t t e d.

Zr. 537. Nr. 5468. Staufien. (Strafverurtheilung.)

Grenadier Jrenäus Stiefvater von Obermünsterthal, wegen Desertion.  
Grenadier Jrenäus Stiefvater von Obermünsterthal, welcher sich auf die amtliche Aufforderung vom 9. April d. J., Nr. 3635, nicht gestellt hat, wird des Orts- und Staatsbürgerechts für verlustig erklärt und in die angeordnete Strafe von 1200 fl. verurtheilt.  
Staufien, am 30. Mai 1863.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
M e g e r.

Zr. 592. Nr. 6002. Emmendingen. (Bekanntmachung.)

J. u. E. gegen Christian Straßbin von Maled, wegen Widerrechtlichkeit und Verperlegung. Dem klägerlichen Angeklagten wird andurch eröffnet, daß das Vermögen desselben für den Betrag des Schadens und der Strafprozeß- und Strafverurtheilungskosten in Beschlag genommen worden ist. Emmendingen, den 5. Juni 1863.  
Groß. bad. Amtsgericht. K. M a u r e r.

Frankfurt, 8. Juni 1863.		Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Defferr.	5/10 Met. i. S. v. R.	—	—	102 1/2 %	100 %
"	5/10 do. in holl. St.	—	—	100 1/2 %	100 %
"	5/10 do. 1852 in fl.	82 1/2 %	—	97 1/2 %	100 %
"	5/10 do. 1859	82 1/2 %	—	102 %	100 %
"	5/10 Lomb. i. S. v. R.	90 1/2 %	—	99 %	100 %
"	5/10 Venet. i. S. v. R.	83 %	—	92 %	100 %
"	5/10 Rat. v. N. 1854	70 1/2 %	—	92 %	100 %
"	5/10 Met.-Obligat.	66 1/2 %	—	93 %	100 %
"	5/10 do. 1852 i. S. v. R.	66 1/2 %	—	93 1/2 %	100 %
"	4 1/2 % Met.-Oblig.	60 1/2 %	—	99 1/2 %	100 %
"	5/10 Oblig. v. Rth.	105 1/2 %	—	94 %	100 %
"	4 1/2 % do.	101 1/2 %	—	94 %	100 %
"	4 1/2 % do.	98 1/2 %	—	90 %	100 %
"	3 1/2 % Staatsfch.	89 %	—	50 %	100 %
"	4 1/2 % 1/2jährig	102 1/2 %	—	100 %	100 %
"	4 1/2 % 1/2jährig	101 1/2 %	—	98 1/2 %	100 %
"	4 1/2 % 1/2jährig	101 1/2 %	—	98 1/2 %	100 %
"	4 1/2 % Adöf.-Rente	101 1/2 %	—	102 1/2 %	100 %
"	3 1/2 % do.	97 1/2 %	—	96 1/2 %	100 %
"	4 1/2 % Obl. v. Rth.	104 1/2 %	—	98 1/2 %	100 %
"	4 1/2 % do.	103 1/2 %	—	96 1/2 %	100 %
"	3 1/2 % do.	97 1/2 %	—	98 1/2 %	100 %
"	4 1/2 % Obligation.	100 1/2 %	—	—	—
"	3 1/2 % do. v. 1842	—	—	—	—
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.					
3 1/2 % Frankfurter Bank	133 1/2 %	3 1/2 % Deft. St.-Eisenb.-Prior.	55 1/2 %		
3 1/2 % Deferr. Bank-Aktien	86 %	3 1/2 % Deft. St.-u. Lom. E. B.	53 %		
3 1/2 % do. i. S. v. R.	202 1/2 %	5 1/2 % Elisabethbahn-Prior.	85 1/2 %		
3 1/2 % Bayr. Bank a. fl. 500	—	5 1/2 % do. neue Emission	81 1/2 %		
4 1/2 % Darmst. B. A. a. fl. 250	240 %	5 1/2 % Böh. B. A. i. S. v. R.	86 %		
4 1/2 % Weimar. Bank-Aktien	91 %	4 1/2 % Deft. Schwed.-Prior.	101 1/2 %		
4 1/2 % Mitteld. G. A. a. 100 Th.	97 1/2 %	5 1/2 % Deft. St.-u. Lom. E. B.	82 1/2 %		
4 1/2 % Aremb. Bank-Aktien	104 1/2 %				
5 1/2 % Svan. u. Nbd. Fr. 500 a. 28	695 %	4 1/2 % do. v. 1871 u. 74	—		
5 1/2 % Lauenb. Bahn-Akt. a. fl. 250	307 %				
3 1/2 % Frankf. Han. Einb.-A.	97 1/2 %				
5 1/2 % Deferr. Staats-Einb.-A.	217 %				
5 1/2 % Elbab. A. fl. 200 Pr. St. 1/2	131 1/2 %				
5 1/2 % Rhein-Nahes-Bahn	33 1/2 %				
4 1/2 % Lomb. v. Rth. Eisenbahn	140 1/2 %				
4 1/2 % Pf. Mar. G. B. A. v. R.	108 1/2 %				
4 1/2 % Bayer. D. H. Bahn-Aktien	116 1/2 %				
4 1/2 % Deft. Ludwigsbahn	126 1/2 %				
4 1/2 % Deft. W. B. Nordb.-Akt.	—				